

Dagegen bietet der Schluss des 8. Jhdts. ein ganz anderes politisches Bild von Europa dar: von jenen 5 grössern Reichen sind bereits 3 untergegangen: das westgotische, das longobardische und das avarische; das fränkische hat durch die Eroberung des longobardischen, des avarischen bis zur Theiss, der spanischen Mark und durch die Unterwerfung der Sachsen und der westlichen Slaven im Anfange des 9. Jhdts. seine grösste Ausdehnung gewonnen; der grössere Theil der pyrenäischen Halbinsel steht unter arabischer Herrschaft; nur der Norden derselben hat sich theils unabhängig behauptet als ein christliches Reich Asturien, theils (die spanische Mark) der fränkischen Herrschaft gefügt. Das 8. Jhdrt. erlebte die eigenthümliche Erscheinung, dass zwei Weltkaiserthümer neben einander bestanden, die arabische und die fränkische, von denen freilich die erstere schon im Abnehmen war, als die andere sich erhob.

I. Das Reich der Araber hatte schon im 2. Jahrzehnt des 8. Jhdts. seine grösste Ausdehnung erreicht und umfasste

a) in *Europa*: den grössten Theil der spanischen Halbinsel (bis zum Duero und bis zum Ebro) nebst der Statthalterchaft Narbona im südlichen Frankreich, die Balearen, Corsica, Sardinien. Die Besitzungen ausserhalb Spaniens gingen schon im 8. Jhdrt. wieder verloren, wogegen Sicilien und einzelne Küstenstücke in Unteritalien gewonnen wurden.

b) in *Afrika*: Aegypten und die ganze Nordküste bis zum atlantischen Ocean, eingehüllt in die Statthalterchaften: Barka, Afrikajah und Magreb oder Mauritanien.

c) in *Asien*: das ganze südwestliche Asien vom Mittelmeer und dem arabischen Meerbusen bis zu dem Westabfall des grossen Hochlandes von Hinterasien (oder dem Mustang und Belurtagh), dem mittlern Indus und jenseits des untern Indus. Wie im O. der Gebirgssithmus zwischen dem Hochlande von Hinterasien und dem von Vorderasien die Grenze der arabischen Herrschaft bildete, so ein anderer Gebirgssithmus, der Caucasus, ebenfalls eine Natur- und Völkergrenze, die Grenze im N., die dann weiterhin durch das caspische Meer, den Aral-See und den untern Lauf des Sirc (Jaxartes) bezeichnet wurde. Im S. hatte das Khalifat seine natürliche Abgrenzung an dem indischen Ocean und dem persischen Busen. Von Kleinasien gehörte demselben der südöstliche Winkel an, das alte Cilicien bis über Tarsus hinaus.

Diese grosse Ländermasse, welche die sichersten Besitzungen der Khalifen bildete, indem die europäischen und der grösste Theil der afrikanischen schon im 8. Jhdrt. in Folge der zu grossen Entfernungen verloren gingen, zerfiel in folgende Provinzen:

1. Die Halbinsel Arabien, in welcher die Landschaft Hedschas als Stammland der Herrschaft und der Religion die höchste Bedeutung hatte. Dagegen war

2. Irak Arabi (das ehemalige Chaldäa) unter den Abbasiden der politische Mittelpunkt des Reiches geworden und blieb es bis zu dessen Untergange. Hier, im untern Stufenlande des Euphrat und Tigris, wo einst Ninive und Babylon, später Seleucia, Ktesiphon und Madain geblüht hatten, gründeten die Araber Kufa, Basra, Bagdad und andere Centra des Weltverkehrs zwischen Indien und Europa.

3. Al-Dschesirah (Mesopotamien), d. h. das Inselland der Araber, ebenfalls dem Stufenlande des Euphrat und Tigris angehörend, mit den wichtigsten Fabrik- und Manufacturstädten: Mossul, Nesibis u. s. w.

4. Scham oder Syrien, Mittelpunkt des Khalifats unter den Omajjaden, welche Damas (Damascus) zum Sitz ihrer Herrschaft gewählt hatten. Durch seine Seestädte (im ehemaligen Phönizien) war es nicht nur der Ausgangspunkt für die Eroberungen im mittelländischen Meere, sondern ein Bollwerk gegen die Angriffe der Byzantiner, gegen welche zugleich der Besitz der Grenzplätze Ciliciens (Soghour) von der Landseite Schutz gewährte. Auch eine religiöse Bedeutung hatte Syrien als Sammelplatz der Pilger aus allen Gegenden Vorderasiens nach Mekka.

5—7. Armenien, Aderbeidschan (Atropatene) und Aran, die Länder zwischen dem schwarzen und caspischen Meere.

8. Irak Adschemi (Medien und Parthien).

9—11. Dilem, Tabaristan und Dschordschan oder die Länder an der Südseite des caspischen Meeres.

12. Chowaresm im Osten des caspischen Meeres bis jenseits des untern Dschihun und nördlich bis zum Aral-See.

13. Mavar-al-nahr, d. h. das Land jenseits des Flusses (Dschihun oder Oxus) oder das alte Sogdiana, die nordöstliche Grenzprovinz des Khalifats, wie des ehemaligen persischen Reiches, damals ein durch Ackerbau und Handel (in den Süden Samarkand und Buchar) blühendes Land, welches den Verkehr der arabischen Länder mit China und die Verbreitung des Islams in die Hochländer Hinterasiens vermittelte.

14. Khorassan, oder das Land der Sonne, südlich von den beiden vorhergehenden Provinzen, von der letztern durch den mittlern Lauf des Dschihun getrennt, nächst der Halbinsel Arabien die grösste Provinz des Reiches, welche in ihrem weitesten Umfange selbst Kabil und Gansh einschloss und daher unter mehrere Statthalter vertheilt war. Herat, Balkh, Nischatur und Merv waren die vorzüglichsten Sitze desselben.

15. Sedschestan, ein kleines Land, im Süden von Khorassan und von diesem an 3 Seiten umschlossen.

16—19. Die 4 südlichen Provinzen: Khasistan, Fars (Persien), Kerman (Karmanien), Sind (Indien), die beiden erstern von persischen Busen, die beiden letztern vom indischen Ocean bespült.

II. Das fränkische Reich (Karl's des Gr.) erstreckte sich im Norden bis zum Danawirk, d. h. dem Dünenwall, der 2 M. lang von der Schlei bis zur Treene (Norder-Eider) ging und mit diesen Flüssen eine Grenzbefestigung von Meer zu Meer bildete; im Osten zog sich die Grenze von der Ostsee in einer ziemlich geraden, theilweise dem Laufe der Elbe und Saale, zuletzt der Richtung des Böhmerwald-Gebirges folgenden Linie bis in die Nähe der Donau; weiterhin bildete die Theiss bis zu ihrer Mündung in die Donau und von da an der untern Lauf der Save die Südostgrenze, welche zuletzt in der Gegend von Spalatro das adriatische Meer erreichte, so dass Liburnien und das nördliche Dalmatien mit Ausnahme der Inseln noch fränkisch waren. Jenseits der angegebenen Linie (der nördlichen Hälfte der Ostgrenze) waren schon slavische Stämme: die Wenden, die Sorben, die Czechen und Moraven dem fränkischen Reiche theils ganz unter-